

# Der Weibelstab des Standes Nidwalden

Autor(en): **Zelger, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **47 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746767>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fig. 112.

## Der Weibelstab des Standes Nidwalden.

Von Dr. FRANZ ZELGER.

Im Anschluss an unsere in Heft 1, Jahrgang 1933, S. 45 des *Schweiz. Archiv für Heraldik* erschienene Mitteilung über den Weibelstab des Standes Luzern möge hier noch eine kurze Besprechung des dort erwähnten, ebenfalls aus der Goldschmiedewerkstätte Bossard in Luzern hervorgegangenen Weibelstabes des Standes Nidwalden folgen. Dieser Stab geht auf einen Entwurf von Staatsarchivar Dr. Robert Durrer in Stans zurück. Im Jahre 1926 entstanden, ist er nicht wie der Luzerner Stab ein Kind der Gotik, sondern der Renaissance. Der Stab ist aus Schwarzdorn gefertigt, mit silbernen Nägeln beschlagen und an seinen Enden mit silbernen Hülsen eingefasst, die in Ziselierarbeit Blattmotive der Renaissance aufweisen. Als Kopf des Stabes ruht freistehend auf einem Knauf in gedrückter Kugelform, aus dessen unterer Hälfte Quadronen herausgetrieben sind, der heraldische Doppelschlüssel Nidwaldens, dessen Griff die Rollwerk-Ornamentik der Renaissance aufweist. Als Vorbild diente dem Zeichner der Schlüssel in dem von Landammann und Bannerherr Johannes Waser in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts dem Lande geschenkten grossen im Ratssaale in Stans aufbewahrten Prunkbanner. Die Verwendung des heraldischen Schlüssels als Stabaufsatz ist ein typisches Beispiel, wie ein Wappenbild aus seiner obligaten Gebundenheit im Schildfelde herausgenommen und in geschickter Weise selbständig und ornamental wirkungsvoll behandelt werden kann. Während Obwalden im Wappen mit einem einfachen Schlüssel, der als Petrus-Schlüssel gedeutet wird, sich begnügte, behielt Nidwalden stets den aufrechtstehenden silbernen Doppelschlüssel im roten Feld (vgl. R. Durrer: „Das Wappen von Unterwalden“ im *Schweiz. Arch. f. Her.*, 1905, H. I, S. 1 ff.).

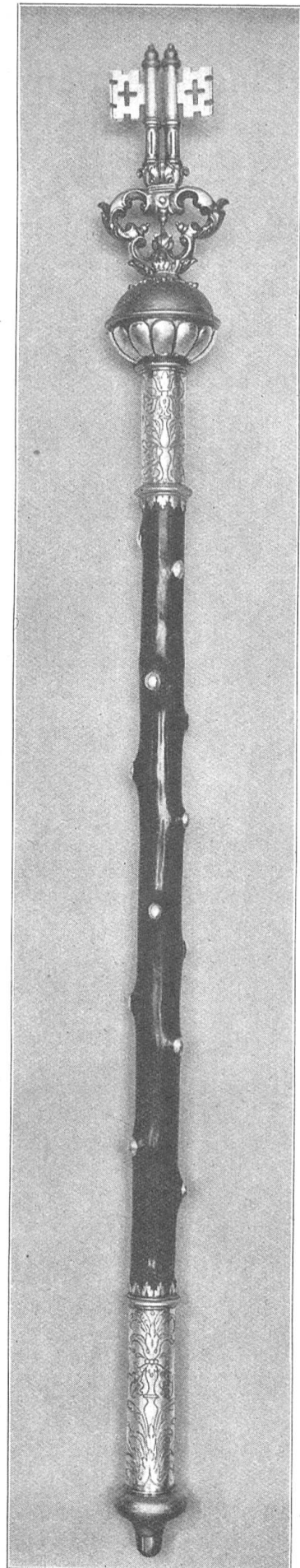


Fig. 113.